

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 44.

Donnerstag den 22. Februar 1894.

XII. Jahrg.

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt 67 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Zum Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck.

Obwohl jeder Empfang ausdrücklich verboten war, hatten sich doch zur Ankunft des Kaisers in Friedrichsruh in der Umgebung des Bahnhofes und des Schlosses gegen 5000 Personen eingefunden. Es waren umfangreiche Absperrungsmaßregeln getroffen worden. Der Zutritt zum Publikum wurde schließlich so stark, daß der Fürst aus dem Schloß trat und die Maßregeln aufhob. Es wurden ihm dafür stürmische Ovationen dargebracht. Auf dem Bahnhofsperron hatte der Rheinischer Kriegerverein mit Fahne Aufstellung genommen und als einzige offizielle Vertretung des Herzogthums Lauenburg war der Magistrat und die Stadtvertretung der Stadt Mölln zum Empfange zugegen.

Zehn Minuten vor dem Eintreffen des kaiserlichen Zuges erschien der Fürst wieder, im Kürassierhelm und Interimsrock und dem neuen grauen Mantel. In seiner Begleitung befanden sich Schweninger und Chrysanther. Der Fürst begab sich unter das Publikum und begrüßte einzelne ihm bekannte Persönlichkeiten mit Handschlag. Das Publikum bewillkommnete ihn mit stürmischen Hochrufen. Der Fürst sah vorzüglich aus.

Beim Herannahen des kaiserlichen Zuges, konnte der Fürst die innere Bewegung kaum unterdrücken. Im Zuge stand der Kaiser allein am Fenster. Der Fürst salutirte in streng militärischer Haltung, der Kaiser sprang sehr lebhaft aus dem Wagen und begrüßte den Fürsten mit Handschlag. Der Fürst machte eine tiefe Verneigung. Als nach der Ankunft des Monarchen der Fürst die Hand des Kaisers küssen wollte, wehrte ihm derselbe ab. Der Kaiser trug die Marineuniform, Mantel und Mütze. Nach der Vorstellung des Gefolges begab sich der Fürst mit dem Kaiser in das Innere des Schlosses, wo der Kaiser die Fürstin Bismarck begrüßte, ihr den Arm bot und sie in den Salon führte.

Der Kaiser hatte, um dem Generaloberst, Fürst Bismarck, eine besondere Freude zu machen, zwei Mann vom Kaiser Alexanderregiment mitgebracht, deren einer die alte noch gebräuchliche Feldmarschalls-Ausrüstung, jedoch mit den jetzt eingeführten Schießschnüren trug, während der andere die neue Ausrüstung angelegt hatte. Der Krager des Rocks ist vorn offen und klappt zu beiden Seiten, ähnlich wie beim Zivilrock herunter, so daß dem Träger die Bewegung des Kopfes sehr erleichtert ist. Auf den Tornister ist ein grauer Feldmantel und

Zu Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Söder.

(42. Fortsetzung.)

Maitland wollte sich rasch erheben, aber er vermochte nicht zu stehen; noch versagten ihm die kaum frei gewordenen Glieder den Dienst.

„Eilen Sie, eilen Sie!“ rief er dem Mädchen zu, mit einer Kopfbewegung nach dem Korridor, „und bringen Sie mir sofort Nachricht, wie Sie das Fräulein gefunden haben.“

Das Mädchen stürzte fort und lehrte sehr rasch wieder zurück.

„Das junge Fräulein ist fort!“ rief sie mit Augen so groß wie ein Teller. „Die Einbrecher müssen durch ihr Zimmer ins Haus gekommen sein; die Balkonthür steht offen. Das Fräulein ist nirgends zu finden.“

Maitland war blaß wie der Tod. Er erinnerte sich des leisen Schreies, den er vernommen und für eine Täuschung seiner Einbildungskraft gehalten hatte.

Er ließ das ganze Haus durchsuchen, aber nirgends fand sich eine Spur von dem unglücklichen Mädchen, welches die Räuber wahrscheinlich aus Furcht vor Verrath mit sich genommen hatten.

Sein jugendkräftiger Körper erholte sich bald von den lähmenden Einwirkungen dieser Nacht und die wilde Energie der seelischen Erregung, in welcher er sich befand, kam ihm dabei zu Hilfe. Nachdem er sich vollständig angekleidet, suchte er seinen Gastgeber auf, den er knieend vor seinem beraubten Geldschrank traf. Bald jammernd, bald in wilde Flüche ausbrechend, hatte er nur Sinn für den eigenen Verlust. Zwölftausend Mark in Gold und Reichsbanknoten waren den Schurken zur Beute gefallen und dabei hatte er ihnen auch noch eigenhändig den Schlüssel zum Geldschrank ausliefern müssen, weil sie gedroht, ihn todtzuschlagen zu wollen, wenn er sich weigerte.

„Geben Sie Befehl, Herr Lehner, daß mir sofort ein Pferd gefattet werde,“ drängte Maitland. „Ich will nach der Kreisstadt hinüberreiten und sofort Polizei und Gericht in Bewegung setzen. Nur durch schnelles Handeln läßt sich ein Erfolg erreichen.“

Fünf Minuten später bestieg Maitland das Reitpferd des Gutsherrn und sprengte davon.

XXVI.

Als Melanie Rettberg die Zeilen Maitland's überlas, worin er ihr die Rückkehr ihres Brubers meldete, war sie sehr bestürzt,

auf diesen ein braunes wasserdichtes Zelttuch, sowie der Rockkessel aufgeschraubt. Die Sohlen der Stiefel sind mit Aluminium-Nägeln beschlagen. Die beiden Soldaten wurden nach Beendigung des Diners in den Speisesaal befohlen und vom Fürsten einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

An dem Diner nahmen außer dem Kaiser und dem Fürstpaare der Generalmajor von Plessen, der Hof- und Hausmarschall von Lyncker, die Flügeladjutanten, unter ihnen Graf Moltke, Kontreadmiral von Senden-Vibrant und Prof. Schweninger theil. Bei der Tafel saß die Fürstin zur Rechten des Kaisers, neben der Fürstin Generalmajor von Plessen; links neben dem Kaiser hatte Fürst Bismarck Platz genommen, neben dem letzteren Kontreadmiral von Senden-Vibrant. Nach dem Diner, das aus zwölf Gängen bestand, hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Fürsten im gelben Salon. Beide saßen im eifrigen Gespräch miteinander, während die Fürstin, die Flügeladjutanten, Professor Schweninger und Dr. Chrysanther ab und zu gingen. Der Kaiser rauchte eine Havana-Cigarre, der Fürst eine lange Pfeife, die ihm der Kaiser im Jahre 1890 schenkte. Bei diesem intimen Zwiegespräch trank Fürst Bismarck auf das Wohl des Kaisers ein Glas von dem historischen „Steinberger“, welchen ihn der Kaiser geschickt hatte; letzterer that dem Fürsten ebenfalls im Steinberger Bescheid.

Bei Anbruch der Dunkelheit wurden der Bahnhof und die dem Schlosse zunächst liegenden Gebäude in höchst geschmackvoller Weise illuminiert. Auf dem Rasen eines unweit des Bahnhofes belegenen Gartens waren durch Tausende von Lampenschildern die Namenszüge „Wilhelm II.“ und „Bismarck“ dargestellt. Am Bahnhof herrschte ein lebhaftes festliches Treiben.

Nur vor 9 Uhr verabschiedete sich der Kaiser von der Fürstin und ging, während Fürst Bismarck seinen Mantel anzog, mit Oberleutnant Graf Moltke voraus; der Fürst folgte, die Kürassiermütze auf dem Kopf, gleich nach. Vom Schloß bis zu dem am Uebergang haltenden Extrazug bildete Feuerwehr mit Petroleumfackeln Spalier. Als der Kaiser sichtbar wurde, drängte das Publikum ungestüm unter Hurrahrufen vor. Der Kaiser drückte dem Fürsten in sichtlicher Bewegung lange die Hand und flog dann in den Salonwagen, aus dessen Fenster er noch nach dem Fürsten sah, diesem wiederholt Abschiedsgrüße zuwinkend. Unter stürmischen Hochrufen der Menge erfolgte um 9 Uhr 8 Min. die Abfahrt.

Nachdem der kaiserliche Sonderzug den Blicken entschwunden, wandte sich Fürst Bismarck seinem Wagen zu. In diesem Moment durchbrach die Menge die Absperrung und umringte jubelnd den greisen Staatsmann, bis dieser den Wagen bestiegen hatte. Nur langsam vermochte sich der Wagen durch die dichten Reihen des Publikums den Weg nach dem Schlosse zu bahnen.

und der Wunsch, sobald wie möglich Aufklärung zu erhalten, diktirte ihr die unter Maitlands' Anfrage hastig hingeworfenen Worte.

Melanie löschte das Licht, legte sich zu Bett und ahnungslos, daß das Verbrechen sie in doppelter Gestalt umschwebte, sank sie in Schlummer. Wie lange derselbe gedauert, wußte sie nicht, aber ihr Erwachen war von Schrecken begleitet. Es war ein Licht im Zimmer und sie unterschied zwei Männer, deren Gesichter unter einer schwarzen Florhülle verborgen waren. Der eine von ihnen, eine hünenhafte Gestalt, streifte die Florhülle zurück, um in durstigen Zügen ein Glas Wasser hinunterzuschütten, welches auf dem Nachttische stand. Melanie war regungslos dagelegen, die Angst hatte ihre Kehle zugeschnürt. In dem Augenblick aber, wo sie die Gesichtszüge des Trinkenden deutlicher unterschied, richtete sie sich mit einem leisen Schrei der Ueberraschung empor und ihren Lippen entfuhr der Ausruf: „Herr Rölling!“

Der Angerufene, welcher ebensowenig wie sein Begleiter darauf gefaßt war, das Zimmer bewohnt zu finden, suchte zusammen. Hastig den Flor wieder über sein Gesicht ziehend, stürzte er lautlos auf das Bett zu und erhob unter einem leisen Fluche die mit einem Dreieisen bewaffnete Hand zum tödtlichen Schläge.

Melanie faltete die Hände mit stehender Geberde. Sie bot in ihrer Schönheit und unschuldsvollen Jugend ein so rührendes Bild, daß ein Herz von Stein dazu gehört hätte, sie in diesem Augenblicke erbarmungslos hinzumorden.

„Sie kennen mich?“ zischte der Mann.

„Ja, ich kenne Sie,“ sammelte sie, „ich bin Melanie Rettberg.“

„Edmund's Schwester!“ murmelte Rölling und ließ die bewaffnete Hand langsam herabsinken.

Wohl kannte er Melanie, welche er bei ihrem Bruder ein paar Mal gesehen, aber er hatte sie hier so wenig gesucht und in ihrem Nachtwand und mit dem aufgelösten Haar erschien sie ihm so ganz anders, daß erst ihr Name ihm den Schlüssel zum Wiedererkennen ihrer Züge lieferte.

„Das sieht sich unglücklich!“ flüsterte er. „Die Schwester meines Freundes wäre die letzte, der ich etwas zu Leide thun würde. Wenn ich aber Ihres Lebens schone, und Sie verhelfen mir dafür hinter Schloß und Riegel, Fräulein, so wären Sie, bei meiner armen Seele! noch schlimmer als ich!“

„Ich will nie ein Wort gegen Sie aussagen, so wahr Gott mir helfe!“ betheuerte Melanie leise. „Aber — was Sie auch

Graf Moltke fuhr später mit dem Prof. Schweninger mit dem um 11 Uhr 59 Minuten nachts abgehenden Personenzuge nach Berlin. Ueber die prachtvolle Illumination der kleinen Ortschaft hat sich der Kaiser, der dieselbe vom Balkon des Schlosses aus betrachtete, sehr gefreut.

Politische Tageschau.

Die dem Reichstag nunmehr zugegangene Vorlage des Bundesraths über den Handels- und Schiffahrts-Vertrag zwischen dem Reich und Rußland ist ein umfangreiches Aktenstück, 99 Seiten groß zählend. Dem französischen Text des „Tracté de commerce et de navigation entre l'Allemagne et la Russie“ — man hat diese Sprache gewählt, um „Interpretationen“ eines russischen Textes durch untergeordnete russische Behörden vorzubeugen — ist die deutsche Uebersetzung gegenübergestellt. Zunächst ist der Vertragstext zum Abdruck gebracht, sodann folgen auf 57 Seiten die Tarife, daran schließen sich das Schlußprotokoll und der diplomatische Schriftwechsel über Finnland. Diesen rund 100 Seiten Vertrag hat die Reichsregierung eine 85 Seiten starke Denkschrift beigegeben. An die allgemeine Einleitung schließt sich eine Uebersicht über die deutsche Ausfuhr nach Rußland in den Jahren 1892 und 1893. Nach einer kurzen Kommentirung des Vertragstextes werden die russischen und deutschen Einfuhrzölle einer eingehenden Erörterung unterzogen. Mit einer Kommentirung der Bestimmungen über Zollabfertigungsverfahren und Grenzverkehr und die Abmachungen betr. Finnland schließt die Denkschrift.

Selbst in Börsetkreisen regt sich die Unzufriedenheit mit der Zusammenfassung der Mitglieder für die Währungs-enquete. So schreibt die „B. V.-Ztg.“: Am Donnerstag findet die Eröffnung der Währungs-enquete statt — inzwischen hält auch die Provinzpresse von scharfer Mißbilligung der Art wider, wie die Zusammenfassung erfolgte. Bisher hatte man die Vorstellung, daß eine Enquete eine unbefangene, aber nicht eine befangene Untersuchung darstelle. Die englische Enquete enthielt 6 Bimetallisten und 6 Goldwährungsleute — die deutsche 6 Bimetallisten und 10 Währungsleute. Warum die Regierung ihre ursprüngliche, allseitig gebilligte Absicht aufgab, neben die Hauptvertreter beider Parteien eine ausschlaggebende Zahl „Anparteilicher“ zu setzen, warum sie von vornherein das Vertrauen zur Enquete dadurch untergrub, daß sie einer Partei das Uebergewicht gab, darauf sucht man vergeblich Antwort. Wie man hoffen kann, Mittel zur Hebung und Fixirung des Silberwerthes zu finden, um die nun auch von der Regierung tiefbeklagte Silberentwertung zu beseitigen, wenn man diejenigen in der Mehrheit setzt, welche solche Mittel prinzipiell ablehnen, das ist

in diesem Hause vorhaben mögen — versprechen Sie mir, daß Sie auch das Leben Anderer schonen wollen.“

„Ich habe meine Hand noch nie mit einem Morde befleckt,“ erwiderte Rölling, „und hoffentlich wird's auch hier ohne solche traurige Nothwendigkeit abgehen. Was nun Ihr Versprechen anlangt, so will ich der Schwester meines Freundes Glauben schenken.“

Er trat vom Bette zurück und besprach sich eine Weile flüsternd mit seinem Genossen, welcher Einwendungen zu erheben schien.

„Bleiben Sie ruhig, Fräulein, es geschieht Ihnen nichts,“ wandte sich Rölling wieder an das zitternde Mädchen, worauf er durch die Balkonthür verschwand und nach einiger Zeit mit einem dritten Manne zurückkehrte, dessen Gesicht ebenfalls von schwarzem Kreppe umschleiert war.

„Und nun, Fräulein, stehen Sie auf und kleiden Sie sich an,“ flüsterte Rölling. „Meine Begleiter sind nicht so vertraute Leute wie ich; sie wollen Sie hier nicht zurücklassen, sondern bestehen darauf, daß Sie mit uns gehen, sobald wir unser Geschäft besorgt haben. Beilen Sie sich und seien Sie ohne Furcht, denn es wird Ihnen kein Leid geschehen.“

Das Licht auslöschend, schlich er mit seinen beiden Genossen auf den Korridor hinaus. Der zuletztgekommene mit dem Namen „Don Carlos“ blieb draußen vor Melanie's Thür als Wache zurück. Noch immer wie halb gelähmt von dem ausgestandenen Schrecken, stand Melanie auf, um sich anzukleiden, so gut es im Finstern ging; in ihrer seltsamen Situation, wo sie wußte, daß es sich um ein Verbrechen handle, welches sie schweigend geschehen lassen mußte, kam sie sich vor, als habe sie selbst Antheil daran, obgleich sie es nicht zu hindern vermocht hätte; ein einziger lauter Schrei würde ihr das Leben gekostet haben, ohne die Einbrecher von ihrem Vorhaben zurückzuhalten. Noch war sie mit dem Ankleiden nicht ganz fertig, da öffnete sich auch leise die Thür und ihr Wächter trat ein.

„Vorwärts jetzt, es ist Zeit!“ raunte er ihr zu. „Treten Sie leise auf und verhalten Sie sich still, sonst —“

Er ergriff sie am Arme und führte sie geräuschlos die Treppe hinab und durch die geöffnete Hausthür ins Freie. Am Ende der Pappelallee wartete ein mit zwei Pferden bespannter Wagen; daneben stand ein Mann, welcher auf die Pferde acht gab. Nachdem Melanie den Wagen bestiegen, begab sich ihr Begleiter wieder nach dem Hause, und lehrte nach einer Weile mit Rölling und dessen Genossen zurück. Alle drei waren mit

schwer zu begreifen. In den agrarischen Kreisen herrscht natürlich die größte Unzufriedenheit und Erregung, aber auch Handel und Industrie, soweit sie nicht im Banne der exaltierten Goldleute stehen, sind nicht befriedigt. Daß z. B. weder ein Textil-Industrieller, noch überhaupt ein im praktischen industriellen Leben stehender Sachverständiger berufen ist (mit Ausnahme des Geh. Rath's Leuschner), ist ein schweres Versehen der Regierung. — Diejenigen Geheimräthe, welche die merkwürdige „Enquete“ hauptsächlich zusammenbrachten, werden eine ähnliche Wirkung erleben wie die „Unterhändler“ des österreichischen Handelsvertrages, mit denen sie denselben, manchesterlichen Strang ziehen.

In mehrere Blätter ist die Nachricht übergegangen, daß die sozialdemokratische Fraktion sich bei der Abstimmung über den russischen Handelsvertrag der Stimme enthalten werde, um dadurch eine Reichstagsauflösung herbeizuführen. Nunmehr erklärt der „Vorwärts“, daß die Nachricht falsch sei, die Fraktion werde geschlossen für den Handelsvertrag stimmen. Wie die Nachricht entstanden ist, das erzählt der „Vorwärts“ in seiner bekannten geschmackvollen Weise: „Ein hochschendes Langoör war vorigen Freitag dadurch auf die Probe gestellt, daß man seinen hochentwickelten Horschwerkzeugen aus weiter Entfernung ein vertrauliches Gespräch zuflüsterte. Das Langoör hat die Probe vorzüglich bestanden und theilte brüderlich einer Anzahl von Zeitungen die Nachricht mit, daß die sozialdemokratische Fraktion sich bei dem Votum über den russischen Handelsvertrag der Abstimmung enthalten und dadurch die Auflösung des Reichstags erzwingen wird.“

Welche Getreideüberschwemmung der russische Handelsvertrag bringen würde, geht aus folgender Meldung der „Post. Ztg.“ aus Odessa hervor: „Die Getreidevorräthe wachsen beständig, trotzdem im Hafen eine lebhafteste Befrachtung vorgeht. Wenn die Zufuhr sich nicht vermindert, dürften die Getreidevorräthe in Odessa Ende dieser Woche gegen 30 Millionen Pud betragen. (Das wären also nicht weniger als rund 490 000 Tonnen!)“

Ein neues anarchistisches Attentat wird schon wieder aus Paris gemeldet, das mit besonderer Freigebigkeit ins Werk gesetzt war. Ein „Reisender“ war am 20. Februar früh in einem Gasthof der Rue St. Jacques abgestiegen, entfernte sich aber bald, um nicht wiederzukommen. Als die Wirthin, Frau Calabresi, die Zimmerthür öffnete, explodirte eine daran befestigte Bombe — die wie die Henry'sche einer Sardinenbüchse glich. Die Wirthin wurde durch die Sprengstücke schwer, zwei Insassen des Gasthofes wurden leicht verwundet. Man hofft, den unbekannteren Reisenden zu entdecken, da sein Signalement bekannt ist. Es stellt sich immer mehr heraus, daß diese fortgesetzten Schreckensthaten nicht, wie die Sozialistenblätter glauben machen möchten, Handlungen von geistesverwirrten Leuten sind, sondern einer anarchistischen Verschwörung entspringen, deren Anstifter in London sitzen.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist gegen den Minister Nikolajewitsch durch mehrere unbekanntere Personen ein Attentat verübt worden, über welches nähere Nachrichten noch ausstehen. Sechs des Verbrechens Verdächtige sind verhaftet worden.

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro hat das Bombardement wieder begonnen. Gerüchtweise verlautet, der Regierungskreuzer „Nichteroy“ beabsichtige, die Flotte der Aufständischen zu bekämpfen und habe Freiwillige aus Bahia außerhalb der Bai gelandet. Die Kaffeepflanzer sind unzufrieden, da die Aushebung der Nationalgarde die Arbeiten hindert.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

19. Sitzung vom 20. Februar 1894.

Das Haus tritt in die erste Lesung der Vorlage betreffend die Auffindung und Gewinnung der Kalz- und Magnesiumsalze ein. Handelsminister Freiherr v. Verlepich begründete die Vorlage mit dem

Säcken beladen, deren Inhalt einen metallenen Klang von sich gab, als die Säcke im Wagen untergebracht wurden.

Die vier Männer stiegen ein, Kölling nahm auf dem vorderen Sitze seinen Platz neben Melanie, ergriff Bügel und Peitsche und — fort ging es in scharfem Trabe.

Kein Wort ward unterwegs gesprochen. Als Kölling bemerkte, daß Melanie ohne Mantel war, hüllte er sie zum Schutze gegen die Nachtkühle schweigend in eine Decke.

Nach längerer Fahrt traten die Thürme und die Häuserumriffe der Kreisstadt aus der Dunkelheit hervor. Kölling umfuhr die Stadt in den verschiedensten Richtungen, bis der Wagen endlich vor einem Gehöfte Halt machte, dessen Einfahrtsthor so gleich wie von unsichtbaren Händen geöffnet wurde. Im Hofe stiegen Melanie's Begleiter ab und verschwand mit ihren Kisten im Hause. Kölling half ihr vom Wagen und führte sie in ein Zimmer, in welchem ein Licht brannte.

„Ich habe also Ihr Wort, Fräulein,“ begann er, „daß Sie nichts zu meinen Ungunsten auszusagen werden.“

„Keine Silbe, womit ich einen Verrath an Ihnen begehen könnte, soll über meine Lippen kommen, wenn es sich nur um das Eigenthum und nicht um das Leben Anderer handelt, das verliere ich auf meine Ehre!“

„Gut, gut, damit bin ich zufrieden,“ nickte Kölling. „Und nun sehen Sie, was ich da habe.“

„Dies hier ist der Wechsel, den Ihr Bruder gefälscht hat. Der seine Herr, der sich diese Nacht im Göltnitzer Herrenhause einquartiert hatte, bewahrte ihn sorgfältig auf, um Ihren Bruder ins Zuchthaus zu bringen, falls er nicht an Ihnen zum Verräther werden wollte.“ Lächelnd drehte er den Wechsel zusammen und hielt ihn wie einen Flibus ans Licht. Im Augenblick der Hauptbeweis von Edmund's Verbrechen in Flammen auf.

„Da ist noch ein kleiner Zettel,“ fuhr Kölling fort, „auf welchem Ihr eigener Name steht.“ Wahrscheinlich sollte er auch bei irgend einer Schurkelei mitspielen.“ Ehe er auch dieses Papier der Flamme überließerte, zeigte er es Melanie und diese erkannte auf dem abgetrennten Streifen die Zeilen wieder, die sie gestern Abend an Matland geschrieben hatte.

„Und dieses Stück Papier,“ schloß Kölling, auf ein drittes Blatt weisend, „ist eine Art Sündenbekenntniß, das Matland Ihren Bruder unterzeichnen ließ. Auch das geschah, um Sie in seine Gewalt zu bekommen. Es möge den Weg seiner beiden Vorgänger wandeln.“

(Fortsetzung folgt.)

Interesse der Landwirtschaft an der Sicherung und billiger Uebermittlung der Düngesalze, theilte u. a. auch mit, daß die in Preußen vorhandenen Mengen dieser Salze auf 80 Milliarden Centner geschätzt werden und für 2000 Jahre ausreichen, um unsere Landwirtschaft zu versorgen. Gegen die Vorlage sprachen die Abgg. Gotheim und Dr. Langerhans (freis.), Dr. Schulz, Wallbrecht und Schmieding (nationallib.) und Jerusalem (Centr.). Sie erblickten in der Vorlage ein Staatsmonopol, welches schließlich zu fiskalischen Zwecken werde ausgebeutet werden und erblickten darin einen schweren Eingriff in Privatrechte. Für die Vorlage sprachen die Abgg. v. Köllichen und v. Puttkamer (kons.), Engels (freikons.), M. Walle und v. Schalscha (Centr.). Abg. v. Eynatten (Centr.) empfahl für den Fall der Ablehnung der Vorlage Maßregeln gegen übermäßige Ausbeutung der Lager und Exportbeschränkung. Abg. Brandenburg (Centrum) verlangte Entschädigung der Privatbesitzer. Minister von Verlepich erklärte noch, daß wenn das erstrebte Ziel auf anderen Wegen zu erreichen sei, die Regierung nicht dagegen sein werde. Die Vorlage ging an eine besondere Kommission. Morgen: Anträge, Petitionen, Etat der Bergwerke.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung vom 20. Februar 1894.

Die Beratung des Kolonialkredits wird beim Etat für Kamerun fortgesetzt. Beim Etat für Ostafrika verteidigte Abg. Dr. Lieber (Centrum) die ablehnende Haltung des Centrums gegenüber dem Antrage Chni gegen das Sklavenhalten. Letzteres könne nur allmählig beseitigt werden. Auch Abg. Schall (kons.) trat den Bebel'schen Ausführungen, namentlich dem gegen die Missionen, entgegen. Direktor Dr. Kayser sagte Abnung wegen der Vorgänge in Kamerun zu, wenn sich die Berichte darüber bestätigten. Hinsichtlich der Sklavenausfuhr durch die Firma Wölber u. Brohm treffe die Regierung keinerlei Verschlüsse. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) bedauerte, daß der Reichskanzler kein Wort des Tadels gegen den Kanzler Leitz in Kamerun gehabt. Der Reichskanzler wiederholte, er könne niemand ungehört verurtheilen. Abg. Bebel (Soziald.) suchte dem Christenthum seine Kulturmission abzusprechen. Beim Etat für Südwestafrika erklärten die Abgg. Dr. Hamacher (nationallib.) und Graf Arnim (Reichsp.), daß François nach alledem was vorgegangen, nicht der richtige Mann am richtigen Platze sei. Direktor Kayser theilte mit, daß auch nach Südwestafrika ein Untersuchungskommissar entsandt sei. Der Etat für Südwestafrika wird genehmigt. Morgen 1 Uhr: Anträge betreffend die Handlungsgehilfen und das Hausirgerwebe.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1894.

— Se. Majestät der Kaiser traf am Dienstag früh um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Oldenburg ein und begab sich, von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt, nach dem großherzoglichen Palais. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr setzte der Kaiser die Fahrt nach Wilhelmshaven fort. Dort traf er zu der festgesetzten Stunde um 11 Uhr 30 Min. in Begleitung des Prinzen Heinrich mittels Sonderzuges ein. Auf dem Bahnhof war die Admiralität, der kommandirende Admiral Frhr. von der Goltz an der Spitze, zum Empfang anwesend. Der Kaiser begab sich dann mit dem Prinzen Heinrich zu Wagen durch die reich geslagten und geschmückten Hauptstraßen der Stadt zu dem Exerzierchuppen, um dort der Vereidigung der Rekruten beizuwohnen. In den Straßen bildeten die Schulen Spalier, während die Marinetruppen, die den Kaiser mit Hurrah begrüßten, vor ihren Kasernen Aufstellung genommen hatten. Das Wetter war prachtvoll bei leichtem Frost. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser an das gesammte im Exerzierchuppen der Matrosenartillerie versammelte Maschinen- und Heizerpersonal folgende Ansprache: Er nehme Veranlassung, dem gesammten Personal sein tiefstes Beileid auszusprechen über das neuliche Unglück, sein Auge beobachte nicht nur, was über Deck, sondern auch was unter Deck geschehe, er könne dem Maschinenpersonal, welches jetzt in den Vordergrund trete, nur seine höchste Anerkennung aussprechen, er habe daher auch befohlen, daß die in ihrem Berufe an Bord der „Brandenburg“ Verunglückten mit allen militärischen Ehrenbezeugungen befristet würden. Wenn das Maschinenpersonal, welches anerkannt das vorzüglichste aller Nationen sei, fortfahre, diese Kaltblütigkeit und Pflichttreue an den Tag zu legen, würde es stets seiner Anerkennung und seines kaiserlichen Dankes gewiß sein. Nach dieser Ansprache brachte Admiral Oldkop ein Hoch auf den Kaiser aus. — Nach Besichtigung des Panzerschiffes „König Wilhelm“ folgte der Kaiser einer Einladung zum Frühstück im Offizierskasino.

— Der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg hat sich durch einen Sturz vom Pferde eine Verrenkung des Hüftgelenkes zugezogen, deren Wiederherstellung voransichtlich mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird. Prinz Ernst nahm am Sonntag auf der Rennbahn Reitübungen vor. Das Springen über eine Hürde war ihm 5 Mal ganz gut gelungen, beim 6. Anlauf aber bäumte sich das Pferd plötzlich auf und überschlug sich so unglücklich, daß Prinz Ernst unter das Ross zu liegen kam. Bewußtlos wurde er aufgehoben und ins Schloß getragen.

— Der „Milit. Pol. Korr.“ zufolge ist zum Kommandeur der 36. Division in Danzig der Generalmajor von Gänisch in Hannover ernannt worden.

— Das „Mar.-Ver.-Bl.“ veröffentlicht in seiner jüngsten Nummer folgenden kaiserlichen Erlaß über die Ehrgang der Opfer des Unglücksfalles auf der „Brandenburg“: „Tief erschüttert von dem Unglücksfalle, der sich auf meinem Panzerschiffe „Brandenburg“ am 16. d. Mts. durch einen Bruch eines Ventils der Dampfleitung zugetragen hat, beklage ich mit meiner Marine den Verlust so vieler braven, ihrem Kaiser und dem Vaterlande bis in den Tod getreuen Männer. Sie sind ihrem Berufe zum Opfer gefallen und haben ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan bis zum letzten Athemzuge, wie ich das von dem Personal meiner Marine, auch hinsichtlich des Maschinenpersonals, an das besonders hohe Anforderungen herantraten und denen dasselbe sich allezeit gewachsen gezeigt hat, zu erwarten Anlaß habe. Diese Opferwilligkeit wird immer ein Zeichen der Hingebung bleiben, auszuhalten da, wo der Beruf hinführt, im Kriege und im Frieden. Um das Andenken der in der Ausübung ihres Dienstes Verbliebenen zu ehren, bestimme ich, daß allen bei der Beerdigung die gleichen Ehrenbezeugungen zu erweisen sind, wie den vor dem Feinde gefallenen Kombattanten.“ — Nicht ohne Absicht hat der Kaiser in seinem Telegramm an den Schiffskommandanten der „Brandenburg“, Kapitän zur See Bendemann, von „Gefallenen“ gesprochen, zu deren Erinnerung eine Gedächtnistafel in der Garnisonkirche zu Kiel eingerichtet werden wird; denn bereits vor Jahren, nach dem Untergang der Kriegsschiffe „Eber“ und „Adler“ in der Zeit vom 13. bis 17. März 1889, betonte der Kaiser in einer Rede im Offizierskasino zu Wilhelmshaven, daß diejenigen Kameraden nicht als „verunglückt“ oder „ertrunken“ betrachtet werden müssen, die bis zum letzten Augenblick ihre Pflicht erfüllt haben; vielmehr sei ein derartiger Heldentod dem gleichzuachten, der einen Tapferen im Sturm auf eine feindliche Stellung, mit dem Degen in der Hand, ereilt.

— Das Begräbniß der bei der Katastrophe auf der „Brandenburg“ Verunglückten fand in Kiel am Dienstag Nachmittag von der Kaserne des See-Bataillons aus statt. Die gesammte Bevölkerung Kiels nahm an der Leichenfeier theil. Den Leichenzug eröffnete das Musikkorps der Matrosendivision, dann folgten neun mit Flaggen und Kränzen ausgeschmückte Leichenwagen, welche die Särge für die Einzelgräber bargen. Ihnen schlossen sich acht schwarz drapirte Privatwagen mit den übrigen Särgen an. Hinter denselben schritten Marine-Oberpfarrer Langheld, der katholische Oberpfarrer Wieseemann mit den nächsten Familienangehörigen einher, es folgten der Stationschef, Admiral Knorr als Vertreter des Kaisers, der Kommandant der „Brandenburg“, der Geschwaderchef Koster, der Obermerzdirektor Kapitän Diederichsen, der Präses der Schiffsprüfungskommission, Ober-Ingenieur Flohr vom „Vulkan“ u. s. w. Hieran schlossen sich zahlreiche Offiziere, und zwar diejenigen, welche in der Parade standen, in großer Uniform, die übrigen in Paletot mit Schärpe. Die Trauerparade stellte die erste Division des Marinegeschwaders, bestehend aus den Schiffen „Baden“, „Sachsen“, „Bayer“ und „Württemberg“, sodann folgten die Akademie und die Deckoffiziers-Schule, die Schiffdeputationen (je 2 Unteroffiziere und 20 Mann) vom „Pelikan“, „Blücher“, „Greif“, „Blitz“ und „Hildebrand“, dann die Werftdivision, die Matrosendivision, die Torpedo-Abtheilung, das See-Bataillon, eine Abtheilung Infanterie, das Musikkorps des See-Bataillons, die Militärvereine mit ihren Fahnen, an der Spitze der Marine-Verein Kiel. Der Trauerzug bewegte sich durch die Feldstraße, die Befeler Allee und die Holtzauerstraße nach dem Kirchhof. In den Straßen, welche der Zug passirte, bildeten Tausende und Abertausende Spalier.

— Wegen der Schießauszeichnungen für die Marineinfanterie hat Se. Majestät der Kaiser folgende Ordre erlassen: „Ich bestimme, daß die Marineinfanterie an Stelle der bisherigen Schützenabtheilungen Fangschütze nach der für Meine Armee festgesetzten Probe, jedoch mit der Kaiserkrone statt der Königskrone anzulegen hat. Die Gewährung von Abzeichen für gutes Schießen mit dem Geschütz, der Schnelllabelanone, Revolverkanone und dem Marinengewehr behalte Ich Mir vor.“

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Montag in der die bereits berichtete Annahme des Handelsvertrages mit Rußland erfolgte, auch die Vorlage betreffend des Uebereinkommens mit Rußland bezüglich der Uebernahme Auszuweisender den betreffenden Ausschüssen überwiesen und dem Antrage betreffend den zollfreien Einlaß von der medizinisch-hygienischen Ausstellung in Rom zurückgelangenden Güter freigegeben.

— Wie die „Post“ erfährt, tritt die Silber-Enquete-Kommission am Donnerstag unter Vorsitz des Staatssekretärs des Reichsschatzamt's Herrn v. Posadowsky-Behner im Reichstage zusammen. Zu Regierungskommissaren sind ernannt von der deutschen Reichsbank Geh. Ober-Finanzrath Hartung und vom Reichsschatzamt Geh. Regierungsrath von Glasenapp. Es sind dies dieselben Herren, welche im vorigen Jahre Deutschland auf der Brüsseler Münz-Konferenz vertraten.

— Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung der vom Centrum beantragten Novelle zur Konkursordnung hat in ihrer heutigen Sitzung den früheren Beschluß, die Forderungen der Werkmeister, Handwerker und Arbeiter als bevorrechtigte anzuerkennen, in zweiter Lesung wieder aufgehoben.

— Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat sich gestern definitiv konstituiert. Die Abg. Stengel, v. Jeditz, v. Dziembowski, v. Tiedemann (Bism.) und Schlaby sind, der letzte neu, in den Vorstand, zu Schriftführern die Abgg. Schreiber, Rückhoff und Krause (Waldenburg) gewählt.

— Der nationalliberale Abg. Jebben für Flensburg hat für den rumänischen Handelsvertrag gestimmt. Dieserhalb hat ihm der Bund der Landwirthe in seinem Wahlkreise ein Mißtrauensvotum ertheilt. Herr Jebben hat, nach der „Kieler Ztg.“, nunmehr den Rath seiner Parteifreunde in Flensburg eingeholt. Diese haben jetzt nach längerer Beratung beschlossen, Jebben zu bitten, sein Mandat nicht niederzulegen, dagegen weber sich noch gegen den russischen Handelsvertrag zu stimmen und sich der Abstimmung zu enthalten!

— Kundgebungen zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages werden heute gemeldet aus Breslau, Königsberg i. Pr., Danzig und Bremen.

— Der bei der Katastrophe auf der „Brandenburg“ schwer verletzete Maschinist Stephany ist heute Morgen gestorben.

Ausland.

Rom, 20. Februar. Der Papst empfing heute den Pfarrer Rneipp aus Würzburg.

Barcelona, 20. Februar. Die fortgesetzten polizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß das jüngste Attentat gegen den Gouverneur im Zusammenhang stehe mit einer ausgedehnten anarchistischen gegen das Leben des Gouverneurs gerichteten Bewegung. Sechs Verhaftungen wurden vorgenommen; 60 Personen sollen in das Komplott verwickelt sein.

Petersburg, 20. Februar. Der Kaiser hat sich heute ins Alexander-Newski Kloster begeben.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 20. Februar. (Lehrerbildung.) Auf das an die königliche Regierung in Marienwerder von hiesigen städtischen Lehrern im vorigen Monat gerichtete Gesuch wegen Regulierung bezw. Verbesserung der Lehrergehälter in der Stadt Culmsee ist den Betreibern in diesen Tagen ein günstiger Bescheid zugegangen. Nach demselben beabsichtigt die Regierung den Wünschen der Lehrer zu entsprechen durch die von derselben vorgeschriebene Gehaltskala, welche für eine Reihe von Städten von der Bedeutung Culmsee's geeignet und deshalb in der Durchführung begriffen ist. Die Lehrer beabsichtigen nun, sich nochmals an die königliche Regierung zu wenden mit der Bitte, zu veranlassen, daß die neue Besoldungsordnung schon mit dem 1. April d. J. in Kraft tritt.

Culmsee, 20. Februar. (Culmsee'er Volksbank.) Am Sonnabend den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet eine ordentliche Generalversammlung der Culmsee'er Volksbank J. Scharwenka u. Co. im Lokale des Herrn J. Scharwenka statt.

Culm-Thorer Kreisgrenze, 19. Februar. (Opfer der Kälte.) Der Schuttmader Wend aus Kulow, Regierungsbezirk Bromberg, befand sich gestern auf der Chaussee nach Thorn. Unterwegs setzte er sich ermüdet auf einen Stein und schlief ein. Ein vorbeifahrender Befahrer bemerkte den dort Sitzenden und wollte ihn ermuntern; derselbe war jedoch schon tief gefroren. Mit aller Gewalt wurde nun W. auf den Wagen gelegt und ins nächste Haus geschafft, wo man ihn endlich durch vieles Reiben ins Leben zurückrief. Leider sind dem W. beide Füße und eine Hand erfroren.

Culm, 19. Februar. (Maul- und Klauenseuche.) Unter dem Rindvieh des Gutes Broglawken ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und unter dem Rindvieh des Gutes Glauchau ist dieselbe Seuche erloschen.

Strasburg, 18. Februar. (Unglücksfall.) An der Haltestelle zu Brody-Damm verunglückte heute der Stationsvorsteher. Bei dem Frühgange dienstlich beschäftigt, glitt er aus und kam mit den Beinen unter die Räder, sodaß ihm beide Beine am Knöchel durchschnitten wurden.

Aus dem Kreise Schlochau, 19. Februar. (Bei dem Orkan) ist auch die berühmte Königsfeier im Verlauf Bollnis II gefallen. Der Baum hatte in einer Höhe von 18 Metern noch einen Durchmesser von mehr als 1 Meter und wird von Forstleuten auf 250 Jahren geschätzt. Der Fehlgang beträgt 26 Meter.

Aus dem Kreise Flatow, 19. Februar. (Von schweren Schicksalschlägen) ist eine Besitzfamilie in P. betroffen worden. In kurzen Zwischenräumen sind die fünf erwachsenen Söhne gestorben.

Stuhm, 19. Februar. (Konservativer Verein.) Die Bildung eines konservativen Vereins für den Kreis Stuhm ist in der zu diesem Zwecke zu gestern nach dem „Deutschen Hause“ einberufenen Versammlung zu Stande gekommen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Landrat v. Schmeling gewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Februar 1894.

(Personalveränderungen in der Armee.) Wittfo, Major vom pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, unter Verlegung in die 1. Ing.-Jnp., zum Ing.-Offizier vom Platz in Danzig ernannt. Scholz, Hauptm. vom pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, von der Stellung als Komp.-Chef entbunden. Eichmann, Pr.-Lt. vom Garde-Pion.-Bat., in das pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 versetzt. Frhr. v. Hauff, Sek.-Lt. vom 3. Garde-Inf.-Regt., in das Pion.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, v. Krüger, Sek.-Lt. vom Pion.-Regt. von Kähler (schl.) Nr. 2, in das Pion.-Regt. von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, versetzt. Kummer, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum Pr.-Lt. und Stellung à la suite des Regts., als Erzieher der Haupt-Radettenanstalt kommandirt. Broer, Unteroff. vom Inf.-Regt. von Borde (4. pomm.) Nr. 21, zum Port.-Fähnrich befördert. Beamte der Militärverwaltung: Bloedow, Zahlmeister vom 3. Bat. Inf.-Regt. Nr. 141, zum 1. Bat. Fuß-Regt. Nr. 11 versetzt. Im Beurlobenstande: v. Trezza gen. Treuden, Hauptm. von der Ref. des Inf.-Regts. von Borde (4. pomm.) Nr. 21 (Freiburg), zu den Offizieren des 1. Aufgebots 2. Garde-Inf.-Regts. versetzt. Krahn I, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Thorn, zum Hauptm. befördert. Künzel, Pr.-Lt. a. D. im Landw.-Bezirk Dt. Eylau, zuletzt von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Thorn, in der Armee und zwar als Pr.-Lt. mit einem Patent vom 4. November 1885 bei der Landw.-Inf. 1. Aufgebots wieder angestellt. Breuß, Bijelidw. vom Landw.-Bezirk Breslau zum Sek.-Lt. der Ref. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 und Dammann, Bijelidw. vom Landw.-Bezirk Wolberg zum Sek.-Lt. der Ref. des pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 befördert.

(Provinziallandtag.) Den Mitgliedern des westpreuß. Provinziallandtages ist bereits eine Reihe von Vorlagen für die am 27. Februar beginnende Session zugegangen. Es befinden sich darunter der Hauptetat und die Spezialetat der Provinz, der Verwaltungsbericht des Herrn Landesdirektors und des Provinzialausschusses, eine Reihe von Rechnungsstücken und Vorlagen wegen Erhöhung der Subvention für die Landwirtschaftsschule zu Marienburg von 1500 auf 4500 Mk. für die wegen Aufnahme einer Anleihe von 10 Mill. Mk. durch Ausgabe von 3 1/2 oder 4 Prozentiger Anleihe zur Verstärkung der Mittel der Provinzialhilfskasse. Für den Provinzialauschuss ist eine Ersatzwahl vorgeschrieben, da Herr Oberbürgermeister Pohlmann-Graubenz wegen seiner angegriffenen Gesundheit sein Amt niedergelegt hat. Der Hauptetat der Provinz pro 1894/95 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6575 300 Mk. ab, darunter in Einnahme 1200 100 Mk., in Ausgabe 1262 000 Mk. Extraordinarium. Die außerordentlichen Einnahmen werden aus der Provinzial-Giltskasse vorgeschossen. Von den außerordentlichen Ausgaben entfallen 600 000 Mk. als zweite Rate auf den Bau der Provinzial-Grenzanstalt zu Conradstein bei Pr. Stargard, 600 000 Mk. auf Prämien für den Bau von Kreisbauhöfen; 12 000 Mk. sind zur Vollendung der Ausschmückung des Landeshauses, 50 000 Mk. zur Verlängerung des Mühlener Flügels angelegt. — Die zur 1894/95 zu entrichtenden Provinzialsteuern betragen nach dem Etat pro 1893 893 Mk. (134 pCt. der direkten Staatssteuern), 2139 Mk. mehr als nach dem vorjährigen Etat.

(Zum russischen Handelsvertrage.) Im Anschluß an die Dirchauer Versammlung fand am Montag im Schützenhause zu Danzig eine zweite Provinzialversammlung zur Besprechung des russischen Handelsvertrages statt, welche gleichfalls eine Resolution zu Gunsten des russischen Handelsvertrages annahm.

(Neue Reichsbanknebenstelle.) Am 1. März wird in Meseritz eine von der Reichsbankhauptstelle in Posen abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

(Arbeiternot) herrscht noch immer in ländlichen Kreisen unserer Ostprovinzen. Das Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins zur Besserung der Strafgefangenen in Berlin hat nun erklärt, daß es in der Lage sei, landwirtschaftliche Arbeiter in jeder Zahl zu entfenden. Es bietet um Angaben darüber, welcher Lohn bei freier Station gewährt wird, welche Anforderungen gestellt werden und ob auch Leute gebraucht werden können, die nicht zu mähen, wohl aber mit Pferden umzugehen verstehen. Seit dem 10. d. Mts. hat Herr Amtsrichter Matthes in Marienwerder in der dortigen Umgebung neun Stellen mit entlassenen Gefangenen aus Berlin besetzen können. Der Berliner Verein vorauslag das Reisegeld, welches für den Verein vom Lohn sich abziehen zu lassen, die Ueberwiesenen sich vorher verpflichten müssen.

(Das 50jährige Bürgerjubiläum) feiert am 23. ds. Herr Wöhrdemeister Paul Lange.

(Silberne Hochzeit.) Der Kreisbote Herr Hindel begehrt am 25. ds. mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit.

(Bund der Landwirthe.) Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im Nicolai'schen Lokale eine Versammlung der Kreisabtheilung Thorn des Bundes der Landwirthe statt, deren Tagesordnung die Wahl des Kreisvorstandes bildete. Es hatten sich nur etwa 40 Herren eingefunden und der schwache Besuch gab dem Vorsitzenden der Kreisabtheilung, Herrn v. Wolff-Gronow, Veranlassung, für die Zukunft um regere Theilnahme an den Versammlungen zu bitten. Darauf hielt der Vorsitzende eine kurze Ansprache. Es sei jetzt gerade ein Jahr verflossen, seit der Bund der Landwirthe sich auf der Krollerversammlung in Berlin gebildet habe. Die Verhältnisse hätten sich inzwischen für die Landwirtschaft nicht gebessert, sondern verschlechtert. Dem Bunde der Landwirthe seien viele Feinde erstanden und auch die Regierung habe keine freundliche Stellung zu ihm genommen; es sei sogar im Reichstage vom Regierungssitze dem Landwirthebunde der unbegründete Vorwurf gemacht worden, daß er Demagogie treibe. Die Landwirthe seien stets treue und gute Unterthanen gewesen und würden es bleiben. Zur Bekräftigung dessen forderte Redner die Anwesenden zu einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auf, welches dreimal durch den Saal brauste. Der Vorsitzende gedachte dann der sieben stattgefundenen diesjährigen Generalversammlungen des Landwirthebundes in Berlin. Die Beteiligung an der Generalversammlung sei noch stärker gewesen wie an der konstituierenden Versammlung im vorigen Jahre, und das trotz aller Anfeindungen, welche der Bund erfahren habe und denen er noch immer ausgesetzt sei. Einen weiteren Beweis dafür, daß es nicht, wie die Gegner behaupteten, mit dem Bunde zurückgehe, gebe das schnelle Anwachsen der Mitgliederzahl desselben, die bereits auf 178 939 gegiegen sei. Erfreulich sei, daß auch auf der diesjährigen Generalversammlung wieder volle Einigkeit über die Solidarität der Interessen der Groß- und Kleingrundbesitzer herrsche; es sei den Gegnern nicht gelungen, zwischen Klein- und Großgrundbesitzer einen Keil zu treiben. Wenn der Bund der Landwirthe bisher nichts weiter erreicht hätte als die Einigkeit zwischen Klein- und Großgrundbesitzern zu festigen, so wäre das allein schon genug. Herr v. Wolff ging noch des Näheren auf die Verhandlungen der Generalversammlung im „Festpalest“ und in „Kellers Festhale“, über die wir ausführlich berichtet, ein und hob hervor, daß namentlich von Kleingrundbesitzern bittere Klagen gegen die Regierung und gegen die Handelspolitik, die uns nun auch den russischen Handelsvertrag bescheert habe, erhoben wurden. Bezüglich des russischen Handelsvertrages bemerkte Redner, daß das „Berliner Tageblatt“ die Landwirthe des Rhein- und großer Wichtigkeit darauf hinweise, daß ihnen auch die erleichterte Ausfuhr von frischem Gemüse zu Gute käme. Aus unserer Gegend werde kein Gemüse nach Rußland eingeführt, unsere Landwirthe würden also durch erleichterten Abzug von Gemüse nach Rußland keinen Wenig Mehreinnahme haben. — Es schloß sich hieran eine längere Debatte, in

welcher zunächst Herr Besitzer Krüger-Althorn das Wort nahm. Aus dem Besuche dieser Versammlung dürfe man nicht auf ein geringes Interesse der Landwirthe unserer Gegend an dem Bunde schließen. Das Interesse sei groß, der Landwirth sei aber zum Besuche abgelegener Versammlungen schwer zu bewegen. Es müßten daher Versammlungen auf dem Lande abgehalten werden. Gerade der kleine Landwirth nehme lebhaften Antheil an der Bewegung. In den Versammlungen auf den Dörfern dürften aber die Großgrundbesitzer nicht fehlen, damit das Band zwischen Groß- und Kleingrundbesitzern immer enge geknüpft werde. — Herr Donner-Knappstadt sprach gleichfalls den Wunsch aus, daß öfters Versammlungen auf dem Lande abgehalten werden. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß es sich empfehlen würde, solche Bundesversammlungen in Verbindung mit landwirtschaftlichen Vereinsfesten abzuhalten. — Es wurde beschloffen, daß am 17. März nachmittags 3 Uhr eine Versammlung in Gurske stattfinden soll, wo am selben Tage auch eine landwirtschaftliche Vereinsfestung abgehalten wird. In der Anberaumung weiterer Versammlungen will man dem wachsenden Interesse folgen. — Hierauf entspann sich eine Erörterung über die Frage, wie die Mitgliederbeiträge am besten einzuziehen sind. Herr Oberamtmann Kersch-Althausen, Vorsitzender der Kreisabtheilung Culm, machte hierbei einige Mittheilungen über die Organisation der Culmer Kreisabtheilung, in der Vertrauensmänner das Eingehen der Beiträge belorgen. Auch Herr Kersch empfahl öfters Anberaumung von Versammlungen auf dem Lande. Dadurch würde die Sache des Bundes auch in unserer Gegend mehr an Boden gewinnen. Im Herzen seien nicht 178 000, sondern Millionen von Landwirthen Mitglieder des Bundes. — Nun schritt man zur Vornahme der auf der Tagesordnung stehenden Wahl des Kreisvorstandes. Im vorigen Jahre waren für den Kreis Thorn zwei Vorsteher gewählt worden, einer für den Amtsgerichtsbezirk Thorn und einer für den Amtsgerichtsbezirk Culmsee. Aus praktischen Gründen wurde diese Theilung des Kreises aufgehoben. Aus der Wahl ging hervor: Herr von Wolff-Gronow als Vorsteher und Herr Besitzer Krüger-Althorn als Stellvertreter. Die Herren Wegner-Draaszeno und Donner-Knappstadt lehnten eine Wahl in den Vorstand ab. Herr Krüger hatte gewünscht, daß nur Vertreter des Großgrundbesitzes in den Vorstand gewählt würden, da die Großgrundbesitzer die Offiziere und die Kleingrundbesitzer die Soldaten in der Armee des Landwirthsbundes seien, er ließ sich jedoch zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl bewegen. — Zum Schluß brachte Herr Donner-Knappstadt zur Sprache, daß von einem westpreussischen landwirtschaftlichen Verein mit geringer Mehrheit eine Resolution zu Gunsten des russischen Handelsvertrages gefaßt worden sei. Die Versammlung beschloß als Protest hiergegen eine Resolution, welche erklärt, daß der russische Handelsvertrag zu verwerfen ist, da der kleine Ruß, welchen er für die Industrie in Aussicht stellt, die der Landwirtschaft drohenden schweren Schäden nicht entfernt aufwiegt. Die Annahme dieser Resolution erfolgte einstimmig. — Herr Oberamtmann Kersch-Althausen machte noch auf die Provinzialversammlungen des Bundes der Landwirthe am 22. d. M. in Graubenz und am 23. in Danzig aufmerksam. In beiden Versammlungen werden die Herren von Bloß und Bauerngutsbesitzer Luz aus Bayern sprechen. Es sei anfänglich nur eine Provinzialversammlung im Norden der Provinz geplant gewesen; auf seine, Redners Veranlassung habe man aber noch eine zweite Provinzialversammlung mehr nach dem Süden, nach Graubenz gelegt. Herr Kersch forderte zu zahlreichem Besuche der Graubenzers Versammlung auf. Sie gebe Gelegenheit, etwa vorhandene Wünsche auszusprechen. Die Bahnverbindung sei so günstig, daß Besucher aus unserer Gegend abends wieder zu Hause sein könnten. — Hiernach wurde um 6 Uhr die Versammlung geschlossen.

(Freiwillige Feuerwehr.) In der am vergangenen Montag stattgefundenen Vorstandssitzung wurde beschloffen, die Generalversammlung, in welcher auch die Vorstandswahl erfolgen soll, zum 10. März einzuberufen. Auf Antrag des Direktors, Herrn Borkowski, wurde beschloffen, ein neu erfundenes Mundstück für Standrohre, das gleichzeitig als brausenähnliche Wasserspende dient, in zwei Exemplaren anzuschaffen.

(Ungarische Magnaten-Kapelle.) Wir machen auf die am Donnerstag und Freitag im Artushofsaale stattfindenden Konzerte der ungarischen Magnaten-Kapelle aufmerksam. Die Kapelle hat zuletzt unter großem Beifall in Danzig in der „Brie“ konzertirt. Der Kapellmeister, der k. k. Musikdirigent Fatyol Lajos ist im Besig des künstlerischen des Konservatoriums zu Leipzig und verschiedener anderer Auszeichnungen.

(Wasserleitung und Kanalisation.) Im Stadtbauamt II fanden heute Termine an zur Vergebung der Lieferung von 5000 Tn. Portlandement und von Erd-, Maurer- und Rohrleitungsarbeiten. Letztere Arbeiten sind in 5 Losen getheilt. Eingegangen sind für die Arbeiten 8 Offerten. Reißforderner ist Herr Gieschowski-Thorn, Mindestfordernder Hoge u. Niedermeier-Stettin. Für die Lieferung von Portlandement waren gleichfalls 8 Angebote eingegangen. Die Höchstforderung stellte die Stettiner Portlandementfabrik, die Mindestforderung Grieshof in Stettin.

(Zum Verkauf) des Mühlenetablissemens in Br. Leibisch, bisher den Herren Siemens und Halbe in Berlin gehörig, hat heute im Bureau des Herrn Justizrath Scheda Termin angefallen. Das Reißgebot gab Herr Stadtrath Ritter mit 120 500 Mk. ab.

(Petition.) Mit Bezug auf die in der gestrigen Nummer unter dieser Spizmarke gebrachte Notiz geht uns von Herrn Zugführer Freundt die Erklärung zu, daß er weder der Verfasser noch der Abgeber der Petition ist und daß auch die Angabe von einer „gegen die Entnahme von 67 Millionen Mark aus dem Invalidenfonds protestirenden Petition“ nicht zutrifft.

(Schwurgericht.) Die Beweisaufnahme in der gestrigen verhandelten Strafsache gegen Kopczynski und Genossen übergehe die Geschworenen nur von der Schuld des Hauptangeklagten Josef Kopczynski. Während sie die Schuldfragen in bezug auf ihn bejahten, verneinten sie alle übrigen, die sich auf die anderen Angeklagten bezogen. Diesem Spruche gemäß wurde Josef Kopczynski wegen betrügerischen Bankerotts und Begünstigung von Gläubigern zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt, wovon 6 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Graßmann und Gerichtsassessor Heinrich. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Besitzer Gieschowski-Thorn, Rittergutsbesitzer Dentler-Dr. Orsichau, Rittergutsbesitzer v. Nowinski-Montowo, Oberinspektor Krüger-Wichorje, Eisenbahnbetriebssekretär Schmidt-Wader, Oberpostassistent Morisch-Thorn, Kaufmann Loeschmann-Thorn, Besitzer Lau-Amthal, Maurermeister Dombrowski-Strasburg, Dentist v. Lyskowski-Strasburg, Kreisbauinspektor Bucher-Strasburg, Rittergutsbesitzer von Djalonski-Mitrawowo. Zur Verhandlung kam heute die Strafsache gegen den Mühlenbesitzer Julius Rozwadowski aus Janiolobelt wegen wissentlichen Meineides. Die Anklage führt folgendes aus: Der Angeklagte lieh im Jahre 1888 von der früheren Besitzerin Katharina Schulz aus Binzig ein baares Darlehen von 200 Mk. Er verpflichtete sich, das Darlehen zu einem bestimmten Zeitpunkt zurückzugeben, kam dieser Verpflichtung jedoch nicht nach. Die Schulz klagte deshalb gegen K. mit dem Antrage, ihn zur Zahlung der 200 Mk. zu verurtheilen. Angeklagter wandte in diesem Prozesse ein, daß er das Darlehen im Jahre 1890 an den Ehegatten der Schulz zurückgezahlt habe und bekräftigte diese Behauptung am 26. November 1892 vor dem königl. Amtsgerichte zu Briesen mit dem Eide. Dieser Eid soll der Wahrheit zuwider geübt sein, denn tatsächlich soll der Angeklagte das Darlehen noch nicht zurückgezahlt haben. Angeklagter behauptet, daß er von der Frau Schulz ein Darlehen überhaupt nicht entnommen habe. Dagegen habe er von dem Ehegatten der Frau zu zwei verschiedenen Malen je 100 Mk. geliehen und diese Beträge habe er an den Ehegatten Schulz zurückgezahlt. Er befreit, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurden die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten überzeugt und bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten wegen wissentlichen Meineides zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilte, ihn auch für dauernd unsähig erklärte, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Damit endigte die erste diesjährige Sitzungsperiode.

(Verabredung.) Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Wolf Schmidt machte gestern Abend in einer Kneipe die Bekanntschaft eines aus dem Gefängnis entlassenen Mannes, der sich aus Freude über die wiedererlangte Freiheit einen starken Rausch antrank. Nachdem Schmidt mit dem total Betrunknen die Kneipe verlassen, führte er ihn in ein Geschäft am Kriegerdenkmal auf der Culmer Esplanade und beraubte

ihn des Geldes, das er von dem bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis erhaltenen Arbeitsverdienste noch übrig hatte. Schmidt ist verhaftet worden.

(Diebstahl.) Am Montag wurden der Schifferfrau Ausklowki aus dem Hausflur ihrer Wohnung mehrere in einem Schranke aufbewahrte Kleidungsstücke im Werte von 50 Mk. gestohlen. Heute früh fand ein Kutscher des Fuhrunternehmers Uebe die gestohlenen Sachen in einem Bündel zusammengebunden auf einem Wagen auf dem Plage gegenüber dem Lazareth.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Gefunden) wurden ein goldener Ring in einer Kapsel in der Culmerstraße und zwei Schlüssel auf dem Altkädt. Markt. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 1,69 Meter über Null. Das Wasser ist erheblich gefallen.

(Erledigte Schulkstelle.) Durch Berufung des Lehrers Guhn auf die evangelische Lehrstelle zu Gr. Konojad im Kreise Strasburg wird zum 1. März die 2. Schulkstelle zu Binzig im Kreise Briesen erledigt.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 20. Februar. Die „Auguste Viktoria“ ist heute früh 8 Uhr morgens wohlbehalten in Newyork eingetroffen.

Brüssel, 20. Februar. Der Staatsanwalt hat heute in einer anarchistischen Druckeret eine Hausdurchsuchung vorgenommen und dabei die Nummern zweier anarchistischen Blätter beschlagnahmt.

Brüssel, 21. Februar. Kapitän Baert steht mit einer starken Kolonne zur Rilexpedition bestimmt, zwischen Wabelei und Ladonob. Unweit Leopoldville wurde Gusein und 20 Soldaten niedergemetzelt.

Paris, 20. Februar. Der Polizeipräsident erhielt heute Vormittag einen „Rababy“ unterzeichneten Brief, in dem er benachrichtigt wurde, daß im Hotel „Esperance“ in der Rue Foubourg Saint Martin eine Bombe niedergelegt sei. Der Polizeipräsident überzeugte sich sofort von der Richtigkeit der Angabe. Der Direktor des Laboratoriums begab sich an Ort und Stelle und erwoh daselbst, wie die Bombe zu entfernen sei, ohne einen Unglücksfall anzurichten. Es gelang auch, die Bombe, ohne daß sie explodirte, fortzuschaffen. Der Name „Rababy“ ist auch der der Person, welche gestern die Bombe im Hotel in der Rue St. Jacques gelegt hatte. Man glaubt, beide Bomben gehören zu denen, welche die Anarchisten infolge der letzten Hausdurchsuchungen fortschafften und zu befechtigen versuchten, weil sie nicht länger der Ueberwachung der Polizei sich entziehen zu können glaubten. Dem Vernehmen nach schrieb Rababy auch an den Polizeikommissar in der Rue Foubourg St. Martin und benachrichtigte ihn, daß er sich im Hotel „Esperance“ aus Liebesgram tödten wolle.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Warimann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

		21. Feb.	20. Feb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa		219—10	219—
Wechsel auf Warschau kurz		217—80	217—80
Preussische 3 % Konsols		86—90	86—80
Preussische 3 1/2 % Konsols		101—50	101—50
Preussische 4 % Konsols		107—75	107—70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %		67—30	67—10
Polnische Liquidationspfandbriefe		—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %		97—50	97—40
Diskonto Kommandit Antheile		189—30	185—60
Oesterreichische Banknoten		163—35	163—25
Weizen gelber: Mai		143—75	143—
Juli		145—75	145—
loto in Newyork		63 1/4	61 1/2
Roggen: loto		122—	122—
Mai		127—	126—50
Juni		127—	127—
Juli		128—25	127—75
Rübsöl: April-Mai		44—50	44—30
Oktober		45—40	45—40
Spiritus:			
50er loto		51—60	51—40
70er loto		31—90	31—70
Februar		36—	35—80
Mai		36—70	36—50
Distikt 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Rönigsberg, 20. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, matten. Ohne Fuhr. Loko kontingentirt 49,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,25 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 20. Februar.

Benennung	niedr. Höchster Preis.	niedr. Höchster Preis.	Benennung	niedr. Höchster Preis.			
					M. S. M. S.	M. S. M. S.	
Weizen . . .	100 Kilo	12 50	13 00	Hammelfleisch	1 Kilo	— 80	— 90
Roggen . . .	100 Kilo	11 00	11 50	Eßbutter . .	„	2 00	2 20
Gerste . . .	100 Kilo	14 00	15 00	Eier . . .	„	2 40	—
Safer . . .	100 Kilo	14 00	14 50	Krebe . . .	„	—	—
Stroh (Misch)	100 Kilo	5 00	5 50	Wale . . .	1 Kilo	—	—
Heu . . .	100 Kilo	5 00	5 50	Bresen . . .	„	— 70	—
Erbsen . . .	100 Kilo	14 00	18 00	Schollen . .	„	—	—
Kartoffeln . .	50 Kilo	1 60	1 80	Fedte . . .	„	—	—
Weizenmehl . .	100 Kilo	6 60	13 40	Karaischen .	„	—	—
Roggenmehl . .	100 Kilo	5 60	9 20	Barfche . .	„	— 80	1 00
Brot . . .	2 1/2 Kl.	—	50	Zander . . .	„	1 50	—
Hindfleisch	1 Kilo	—	—	Karpfen . .	„	—	—
v. d. Keule . .	1 Kilo	1 00	—	Maränen . .	„	—	—
Bauchfleisch .	1 Kilo	— 80	—	Weißfische .	„	—	—
Ralsfleisch . .	1 Kilo	— 80	1 20	Milch . . .	1 Liter	— 10	— 12
Schweinef. . .	1 Kilo	1 10	—	Petroleum .	„	— 20	— 22
Geräuch. Speck	1 Kilo	1 40	—	Spiritus . .	„	—	1 40
Schmalz . . .	1 Kilo	1 60	—	„ (denat.)	„	—	— 40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaren, Geflügel, Fischen und allen Zufuhren von Garten- und Landprodukten mittelmäßig besetzt. Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Koblrahi 35 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 30—40 Pf. pro Kopf, Wirtingkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Petersilie 30 bis 40 Pf. pro Bund, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 4—5 Pf. pro Pfd., Wurden 4 Pf. pro Stück, Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 2 Stück, Meerrettig 20—40 Pf. pro Stange, Aepfel 15—20 Pf. pro Pfd., rothe Rüben 5 Pf. pro Pfd., Gühner alte 1,30 bis 1,50 Mk. pro Stück, junge 1,00 Mk. pro Paar, Lauben 80 Pf. pro Paar, Buten 5,00 pro Stück.

Donnerstag am 22. Februar.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 4 Minuten.

Sonnenuntergang: 5 Uhr 24 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 23. Februar.

Altkädtische evangelische Kirche:

Abends 6 Uhr: Passionssandacht. Herr Pfarrer Jacobi.

Orgelvortrag: Ernste Motive von F. Mendelssohn.

Es hat Gott dem Allmächtigen über Leben und Tod gefallen, den Bureauvorsteher **Rudolf Wiesing** am 19. Februar cr. im Alter von 42 Jahren zu einem besseren Leben abzurufen.
Dies zeigt tiefbetäubt um stille Theilnahme bittend an die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag den 23. d. M. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Klein-Möcker, Schützstraße 17, aus statt.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.
Freitag den 23. d. Mts. vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierseibst einen Posten Winter- und Sommer-Damenmäntel, Kapotten, Trikoblousen, Kopftücher, eine Spielbox, 6 Mille Cigaretten, 285 Flaschen Cognac und Rum, sowie eine amerik. Taschenuhr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 21. Februar 1894.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 23. d. Mts. vormittags 9^{3/4} Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierseibst ein Zweirad öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 21. Februar 1894.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 23. Februar 1894 vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierseibst 1 Graatichmuck, bestehend aus Collier nebst Anhänger, Broche, Ohrringe und Kamm, 1 Korallen-Armband, zwei goldene Ringe, 1 Fruchtschale (Alfenid) und 1 Teppich zwangsweise versteigern.
Thorn den 21. Februar 1894.
Sokolowsky, Gerichtsvollzieher.

Die Kantine
des Pommerischen Pionier-Bataillons Nr. 2 soll zum 1. April 1894 verpachtet werden.
Offerten sind an den Vorsitzenden der Kantine-Kommission Hauptmann Adams, welcher auch mündlich Auskunft erteilt, zu richten.
Für den Zuschlag ist Bestellung einer Kaution von 2000 Mark Bedingung.
Die Kantine-Kommission.

Montag den 26. Februar, abends 8 Uhr
in der Aula der Bürgerschule:
CONCERT
zum Besten eines Feierabendhauses für Lehrerinnen in Westpreussen.
„Das Märchen von der schönen Melusine“
für Solostimmen u. gemischten Chor von Heinrich Hofmann.
Nummerirte Plätze à 2 Mk., Stehplatz à 1 Mk. in der Buchhandlung von E. F. Schwartz. Textbücher an der Kasse.

Victoria-Theater.
Gastspiel des Marienwerder Stadttheater-Ensembles.
Direktion: A. Alexander.
Novitäten- und Ausstattungs-Tournee durch Ost- u. Westpreußen.
Montag den 26. u. Dienstag den 27. Februar:
Sensations-Lustspiel-Novität.
Lieblingsstück Seiner Majestät des Kaisers.
Repertoirestück des Adolf-Ernst-Theaters zu Berlin:
Charley's Tante.
Lustspiel in 3 Akten von Brandon Thomas.
In Szene gesetzt vom Direktor A. Alexander genau nach den Ausführungen des Adolf-Ernst-Theaters.
Diese Vorstellung fand auf Allerhöchsten Befehl vor einiger Zeit im Neuen Palais zu Potsdam in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers und der Kaiserin statt.

Katholischer Gesellen-Verein zu Thorn.
Osterbeichte
am Sonnabend den 24. d. M. abends 7 Uhr in der St. Jakobskirche.
Sonntag 8 Uhr morgens:
Gemeinsame hl. Kommunion.
Der Präses.

Artushof.
Donnerstag den 22. und Freitag den 23. Februar:
Grosse Concerte
der berühmten und preisgekrönten **Ungarischen Magnaten-Kapelle**
unter Leitung des k. k. Musikdirektoren **Fatyl Lajos.**
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski, Breitestr., zu haben.
Ganze Logen 6 Mark, beliebe man gefälligst bei Herrn Meyling, Artushof, zu bestellen.
6000 Mk. sind auf eine sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Gänzlichlicher Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber muß mein **grosses Lager** bis zum 1. April d. Js. geräumt sein.

Ich verkaufe daher von heute ab zu noch nie dagewesenen **spottbilligen** aber ganz **festen Preisen** und nur gegen Baarzahlung. Ganz besonders mache ich auf mein großes Lager **Winter- und Regenmäntel, Jaquettes und Capes** aufmerksam.

Breitestraße 37. **Adolph Bluhm,** Breitestraße 37.

Circa 600 obm größere, sich zur Ausführung von Bauten eignende **Feldsteine** werden möglichst in der Nähe zu kaufen gesucht.
Offerten mit gleichzeitiger Preisangabe sind zu richten an die fiskalische Gutsverwaltung Lulkau bei Ostaszewo.

Kantine
mit 2 Komp. vom 1. März an einen Bäcker abzugeben, sowie ein älterer junger Mann, der Kaution stellt, kann sich melden.
Off. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Verkäufliche Pferde.
1. Pandur, Goldfuchs-Wallach mit Blasse und weißen Beinen, 1889 geboren vom Weltumsegler aus der Anja [Alice Bordu Knight], eingetragen Union Club Nr. 464.
2. Kroat, hellbrauner Wallach, 1889 geboren vom Weltumsegler aus der Baduhild, eingetragen U. S. Nr. 171.
3. Democur, hellbrauner Wallach mit Stern vom Dudenhofen [Savernade].
4. Laz, Stallfuchs-Wallach mit Stern und weißen Beinen vom Basil.
Alle Pferde sind verlässlich angeritten, in guter Kondition, haben viel Gang und tadellose Beine; werden preiswürdig abgegeben.
von **Blücher, Ostrowitz Westpr.,** Bahnstation, Linie Thorn-Insterburg.

Heirathsgesuch.
Baubeamter, 37 Jahre alt, von angenehmen Aeußeren, wünscht sich zu verheirathen. Damen, welche geneigt sind, eine Verbindung einzugehen, wollen gütigst ihre Adressen nebst Photographie und Angabe des Vermögens unter K. L. 100 bis zum 1. März Thorn I postl. einenden. Kinderlose Wittwen nicht ausgeschlossen. Verschwiegenheit gebietet.
Zu kaufen gesucht ein junger Hund (am liebsten Pudel).
Gefl. Adressen mit Preisangabe unter H. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Münchener Loewenbräu,
Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
18 Flaschen für 3 Mark.
Ausshank: **Baderstraße Nr. 19.**

Suche für sofort einen **Unternehmer** der das Schlagen von 600 obm Pflastersteinen übernimmt.
Offerte erbeten **F. Rafosch.**
Einen geübten und der polnischen Sprache mächtigen **Kanzlisten** sucht zum 1. März cr. **Justizrath Sceda.**

Suche per sofort einen **energieichen und im Verband wie Treppenarbeiten durchaus erfahrenen Zimmerpolier.**
Stellung dauernd.
Znowrazlaw, 17. Febr. 1894.
R. Volkmann, Zimmermeister.

Tüchtige Bautischler erhalten dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Tilk Nachf.** Thorn III, Bromb. Vorstadt.

200 hochfeine Sarzer Kanarienvögel,
Dohlröller, sowie Nachtigallen-Schläger, sind neu angekommen und stehen bis nächsten Sonnabend zu billigen Preisen im Gasthaus zur blauen Schürze zum Verkauf.
Sondermann, Vogelhändler aus dem Sarz.

Pensionäre finden gute und gewissenhafte Aufnahme.
Thorn, Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Die Schlosserei von **J. Kwiatkowski, Kl. Mocker,** Amtsstrasse Nr. 3 führt sämtliche Reparaturen gut und billig aus.
Ein intelligentes Fräulein, welches der Sprache vollkommen mächtig u. auch etwas in der Schneiderei geübt ist, wird zu einem höh. Mädchen nach einer Provinzialstadt Polens von sofort gesucht. Persönliche Meldungen **Luchmacherstr. 2, Hof, 2 Tr.**

Hotel Museum.
Eine Köchin mit bescheidenen Ansprüchen, sauber, fachkundig u. guten Zeugnissen, wird zum 1. März cr. gesucht.
W. Olkiewicz.

Für ein junges Mädchen aus guter Familie wird eine Stelle zur Erlernung der Wirtschaft oder zur Stütze der Hausfrau gesucht. Dasselbe ist in der Schneiderei wie in allen Handarbeiten geübt. Gefl. Off. unter 100 M. in der Expedition d. Btg. erbeten.

Ein junges Mädchen, welches die feine Küche erlernte, wünscht Stellung als Köchin sofort. Auch eine **Landamme** empfiehlt **Gniateczynska,** Gerechtesstraße 13.

Junge Damen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei **Schloßstraße 14,** Frau A. Rasp, vis-à-vis dem Schützenhause.

Frischen Waldmeister empfiehlt **M. H. Olszewski.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme
Culmerstraße 28, 1 Tr.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
Jeden Dienstag: Thorer Zeitung.
Donnerstag: Thorer Presse.
Sonntag: Thorer Ostdeutsche Zeitung.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn **Uhrmacher Lange.**
Ein Grundstück in guter Lage mit alt-eingeführter Bäckerei, 4322 Markt Miethsertrag, zu verkaufen.
5 Zimm., 1. Et., 1100 Mk. Baderstr. 19.
8 " 2. Etage 900 Mk. Hoffstr. 7.
6 " 2. " 800 " Baderstraße 26.
6 " 3. " 750 " Breitestraße 17.
4 " Parterre 750 " Brückenstr. 8.
Gaden m. Wohnung 700 " Jakobstraße 17.
4 Zimm., 2. Et., 630 Mk. Culmerstr. 11.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hoffstraße 7.
3 " Part., 450 " Gerberstraße 18.
4 " 1. Et., 425 " Gerberstraße 18.
4 " 2. Et., 432 " Strobandstr. 6.
3 " Parterre 400 " Heiligegeiststr. 11.
3 Zimm., 1. Et., 370 " Mauerstraße 36.
3 " 3. " 360 " Mauerstraße 36.
3 " 2. " 345 " Gerberstr. 13/15.
3 " Part. 330 " Mellenstraße 76.
3 " 1. Et., 320 " Schulstraße 17.
Zwei Uferbahnschuppen, 2600 Mk., Baderstr. 10.
3 " Parterre 240 Mk., Hoffstraße 8.
2 " 3. Et., 200 " Coppersmitzstr. 5.
3 " 2. " 200 " Mellenstr. 136.
Comptoir, Part., 200 " Brückenstraße 4.
2 Zimm., Part., 180 " Mauerstraße 61.
2 Zimm., Garten, 180 " Mellenstr. 98.
Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
Keller, 150 Mk., Grabenstraße 2.
Burschengel., Pferdestr., 150 Mk., Mellenstr. 89.
1 Zimm., 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
1 Zimm., 136 Mk., Baderstraße 43.
2 Zimm., 1. Et., 120 Mk., Mellenstr. 88.
2 " 2. Et. möbl. 40 " Breitestr. 8.
2 " Part. möbl. 30 " Schulstraße 22.
2 " 1. Et. möbl. 27 " Breitestraße 8.
1 " 1. Et. möbl. 21 " Culmerstr. 15.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch in Thorn.**
E. m. Zim. n. Kab. u. Burscheng. Bache 13.

Theater Schützenhaus.
Direktion: **H. Krumschmidt.**
Donnerstag den 22. Februar 1894.
Eröffnungs-Vorstellung.
Gastspiel des russ. Hofdauipieters Herrn **Wilhelm Rinckhoff** vom kais. Theater in Petersburg.
Der Gesandtschafts-Attaché.
Lustspiel in 4 Akten von Meilhac.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski**; Sperrsitze (die ersten 15 Reihen) 1,50 Mark, 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 75 Pf.
An der Kasse: Sperrsitze 1,75 Mark, 1. Platz 1,25 Mark.
Tikaden à 12,50 Mark in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

Nur noch bis einschl. Sonntag. Original-Floh-Circus im Hotel Museum.
Geöffnet von nachm. 3 bis abends 9 Uhr.
Ein möbl. Zim. m. sep. Eing. z. verm. **Dr. Mocker, Wilhelmstr.,** im Hause des Bauunternehmers Herrn **Röseler.**
Eine Wohnung von 4-5 Zim., Küche und Zubehör, v. 1. April d. J. zu verm. **J. Lüdcke, Bromb. Vorst. 1. Linie.**

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Februar	—	25	26	27	28	22	23
März	—	—	—	—	—	1	2
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—

Dazu Beilage.

Beilage zu Nr. 44 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 22. Februar 1894.

Mannigfaltiges.

(Eine ganze Sammlung von Bülow-Anekdoten) finden wir in der Wiener „N. fr. Pr.“. So scharfsinnig und bissig Hans von Bülow sich auch über mitlebende Künstler äußern konnte, so neiblos erkannte er junge aufstrebende Talente an, und von Eugen d'Albert, der einen so glänzenden Aufstieg genommen, sagte er als der Künstler noch ein Anfänger war, zu einem Wiener Musiker: „Merken Sie sich den Namen d'Albert, Sie werden noch von ihm hören!“ Satyrische Geister zogen ihn magnetisch an, und als ihm einst ein Wiener Freund auf die Frage: „Wie gefällt Ihnen der Pianist Herr ***?“ heiter antwortete: „Dieser Mann hat eine Technik, die jede Leichtigkeit mit der größten Schwierigkeit überwindet,“ lachte Bülow aus vollem Herzen und fügte hinzu: „Das ist mein Humor!“ Als ihn der Freund während eines Bülow-Konzertes im Künstlerzimmer aufsuchte, fand er dort zu seiner Ueberraschung an hervorragender Stelle das Bild der Prima ballerina Fräulein Gerale postirt. Ja, sind Sie denn ein solcher Bewunderer der Tanzkunst?“ fragte ihn der Herr. „Gewiß“, erwiderte Bülow, „ich verehere Fräulein Gerale, sie ist die einzige Dame in der Hofoper, die nicht distonirt.“ Er schickte später demselben Freunde (einem Ungarn) seine Photographie mit der Widmung: „B., urnak (Herrn B.), von Bülow Sanos; Freund stummen Gesanges (Gerale) und Feind aller Rumpel- und Marter-Kammerfänger. Zur freundlichen Erinnerung an die gemeinsam fortgelächelten Minuten, März 1882.“ In einer Wiener Konditorei fiel einst Herrn von Bülow ein junges hübsches Mädchen auf, das ihm grazios die Chokolade zu serviren pflegte. Die Wienerin prägte sich dem Gedächtnisse des Künstlers so anmuthig ein, daß er, einer harmlose Kaprixe folgend, ihr von der Reise aus durch längere Zeit fast jede Woche einen Brief über seine Erlebnisse sandte — kurze Episteln heiteren Inhalts, die inzwischen von einem Wiener Kunstmäcen dem schönen Chokoladenfräulein abgekauft worden sind. (Aehnliche Beziehungen hatte Hans v. Bülow in Berlin vor einigen Jahren zu einer Verkäuferin in der Selterwasserbude an der Potsdamer Brücke.) Auch während seiner zahlreichen Reisen pflegte Bülow im Coupé Partituren zu lesen. Einmal brachte er es sogar zu Wege, ein schwieriges Klavierstück während der Fahrt vollständig durchzustudiren, worauf er es bei seiner Ankunft in Wien sofort im Concerte mit gewohnter Virtuosität spielte. Zu seinen merkwürdigsten Eigenheiten gehörte es, Personen, die ihm vorgestellt wurden und aus irgend einem Grunde seine Abneigung erweckten, rücksichtslos stehen zu lassen und sich schleunigst zu entfernen. So wurde ihm einst in Kopenhagen ein fremder Cellist vorgestellt, der nicht blos mit einer großen Künstlerschaft, sondern auch mit einer riesigen Nase begabt war. Bülow fixirte ihn einen Moment und stürzte dann mit den Worten davon: „Diese Nase ist unmöglich!“ Der verblüffte Cellist wartet heute noch, ob Bülow zurückkommt. Ein Freund begleitete Bülow auf seinen Wanderungen durch die Wiener Straßen, und als ihnen die zur Burgwache aufziehende Musikbande begegnete, riß sich Bülow plötzlich von dem Arme des Herrn los, eilte

rasch zum Trommelschläger und begleitete diesen, sich dicht an dessen Seite haltend. Er nickte beifällig bei jedem Taktstöße und rief fortwährend: „Ausgezeichnet! Das ist Rhythmus! So ist's gut!“ Die mitmarschirenden „Pilger“ waren nicht wenig erstaunt, einen so eleganten Begleiter in ihrer Mitte zu sehen und schienen nicht übel Lust zu haben, Bülow sofort zum „Ehrenpilger“ zu ernennen. Auf dem Burgplatze angekommen, lauschte Bülow bei der Uebergabe der Fahne dem Generalmarsch, beugte sich zu großem Erstaunen des anwesenden Publikums tief zur Trommel nieder und horchte, bis der Wirbel verklungen war, worauf er aufathmend zu seinem Begleiter sagte: „Das ist erfrischend! Das rüttelt meine Nerven auf!“ Von einem charakteristischen Bülow-Intermezzo wußte auch Franz Liszt zu erzählen: Bülow dirigirte ein Konzert, plötzlich drang zu seinen Ohren ein Geräusch, das dem Flügelschlag eines Vogels glich. Erstaunt wandte er sich um und gewahrte in der ersten Sitzreihe, gerade ihm gegenüber eine Dame, die sich mit einem mächtigen Fächer Kühlung zuwehte. Bülow fixirte die Ruheförerin, was diese aber nicht zu beachten schien. Endlich legte der Dirigent entriistet den Taktstock auf das Notenpult und rief laut dem ungebetenem Gast zu: „Madame, wenn Sie durchaus fächeln müssen, fächeln Sie wenigstens nach dem Takt!“

(In eigener Sache schreibt der berühmte „Arizona Rider“) folgendes: Das Garbenbündel, welches hiermit gebunden wird, ist nicht das Werk des Chefredakteurs, Herausgebers und Eigenthümers des „Rider“, welcher gleichzeitig die Würde eines Majors, Territorialsenators und Postmeisterschafts-Candidaten bekleidet, sondern stammt von der Hand eines Ackerbau-Sekretärs oder -Redakteurs — wie man will — dessen Salair 7 Dollar pro Woche beträgt und dessen oberste Pflicht darin besteht, Biographien über verschiedenen Cactusarten zu schreiben und neue Varietäten von Maulthiergras aufzutreiben. Der „Boß“ ist vor einigen Tagen nach Tombstone hinübergeritten, um daselbst der Herausforderung eines Collegen auf eine unbegrenzte Pokerpartie nachzukommen. Der Ausgang ist für uns nicht zweifelhaft, da „Er“ nicht nur der gewandteste Pokerheros Arizonas ist, sondern auch sechs Spiele markirter Karten mitgenommen hat. Siegreich wird „Er“ zurückkehren, nicht nur mit dem Baarbestand des Tombstoner Collegen, sondern auch mit einer Hypothek von mindestens 1000 Dollars auf dessen Redaktionsgeräthe. Da wir während einer Woche den „Rider“ unter unserer Verantwortlichkeit zu redigiren haben, wollen wir die Gelegenheit benutzen, diese Ausgabe zu einer idealen zu gestalten. Unsere erste Reverenz gilt Oberst Saunderson, den unsere idiotische Bürgerschaft zum City-Clerk gewählt hat. „Oberst“ war er ja nie, es wäre denn über seinen Schnapsstrug. Welchem Zuchthaus er entsprungen ist, wissen wir nicht, aber wir sind moralisch überzeugt, daß er noch drei oder fünf Jahre zu brummen hatte, als er ausbrach. Zu verschiedenen Malen war er in unserem Redaktionslokal und hat uns hadnassig behandelt. Es gereicht uns zu großem Vergnügen, ihn hiermit als einen affigen, eingebildeten, troppigen Strohkopf auszubreschen. Sticht ihn etwa der

Hafer, ehe der „Boß“ heimkommt, so wird er uns im Redaktionsbureau treffen, mit den Füßen auf dem Pult und einer doppelläufigen Spazensflinte an der Wand, im Bereich unserer rechten. Als nächster auf der Liste kommt der dickwanstige Wichtigthuer Richter Bildersleeve, der sich und seinen Kohl nur offenbar deswegen anpflanzte, um seine Identität zu verlieren. Ob er ein Pferd oder eine Kuh gestohlen hat, oder ob er seiner Familie durchgebrannt ist, wissen wir nicht, jedenfalls sieht er aus, als ob er alle drei Schandthaten begehen und dazu noch einen blinden Mann bis aufs Hemd ausziehen könnte. Wenn wir die Mitglieder des Vigilanzkomitès noch diese Woche zusammenkriegten, werden wir dafür sorgen, daß ihm die Weisung zugehe, sein Heu anderswo zu verdauen. Der Kerl! Als er neulich hier in der Redaktion saß, äußerte er, so daß wir es hören konnten und mußten, ein Ackerbauredakteur, der es nicht über mehr als 7 Dollars per Woche bringen könnte, sei ein armseliger Guano für Maulthiergras. Er vergaß, daß die Pflugschar der Zeit langsam eingreift, aber daß sie tief eingreift. Vor ungefähr zwei Monaten gab Frau General Caruthers auf Apache Heights eine pompöse Geburtstagsgesellschaft. Sie war uns vorgestellt worden. Wenn wir nun auch kein kraßfüßiger, lobhudelnder Bücklingsmensch sind, was man von einem berufstreuen Ackerbau- und Landwirtschaftsredakteur überhaupt nicht erwarten darf, so kannte uns doch Frau Caruthers sehr wohl als einen ehrenwerthen und einladbaren Charakter. Trotzdem ließ sie uns seitwärts liegen, und wir erfuhren, daß sie sich geäußert habe, es würde ihr recht peinlich sein, einen Menschen unter ihren Gästen zu haben, der im Stande wäre, an ihrem Tische einen Kopfstiftenüberzug aus der Tasche zu ziehen, um sich den Mund zu wischen. Wir beugten unser Haupt und verschluckten das grausame Kopfstiften Schweigend. Es grauste uns vom Kopf bis zu den Zehen, und wir fühlen uns noch jetzt nicht ganz wohl, aber das große Rad der Zeit hat sich nun auch für Frau Caruthers gedreht. Wir konstatiren mit Vergnügen, daß, bevor sie hier in die feinste Gesellschaft sich eindrängte, sie mehrere Jahre hindurch in einer Stadt an den historischen Ufern des Mississippi in einem untergeordneten Lingeltangel als Chanteuse und Schenkammfjell angestellt war. Ihr Herr Gemahl, der uns in der letzten Zeit auch verschiedentlich auf die Hühneraugen zu treten versucht hat, ist ein Spieler, ein Allerweltschwindler und frecher Kerl und wir wollen uns lynchen lassen, wenn er es nicht in nächster Zeit für seine Gesundheit zuträglicher hält, ein anderes Klima aufzusuchen. Die Fortsetzung dieser Liste findet der geneigte Leser auf der vierten Seite des Blattes und es will uns bedünken, als ob sie nicht minder sehenswerthes enthalte, als das bereits vorgebrachte. Wenn der Herausgeber und Eigenthümer zurückkommt, wird es wohl verschiedene Schiefereien absetzen, doch werden wir uns an keiner derselben betheiligen. Er wird unsere Resignation auf seinem Schreibpult liegen finden; wir aber werden weit, weit weg sein. Als Ackerbau- und Landwirtschafts-Redakteur, der sein Geschäft versteht, müssen wir auch wissen, was wir in diesem Falle zu thun haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag den 23. Februar cr. werden von vormittags 9 Uhr ab im hiesigen St. Jakobs-Hospital Nachlasssachen, darunter gut erhaltene Mahagoni-Möbel, neue Leib- und Bettwäsche, öffentlich an Meistbietende versteigert werden.

Thorn den 12. Februar 1894.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat

500 Faß Steinkohlentheer

geteilt oder im ganzen abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Komtor der Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Theer“ werden bis 28. Februar vormittags 11 Uhr entgegen genommen.

Thorn den 15. Februar 1894.

Der Magistrat.

Grosse Lotterie

Ziehung am 8., 9., 10. März zu Meiningen.

5000 Gewinne

darunter Haupttreffer im Werthe von

50 000 Mark

u. s. w., u. s. w.

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark,

28 Lose für 25 Mark

(Porto und Liste 20 Pf. extra)

sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

In Thorn bei St. von Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestr. 8.

Wer Husten hat,
verschleimt oder heiser ist, gebrauche nur die unübertroffenen einzig sicher wirkenden
Malz-Zwiebel-Bonbons
(E. Musche, Cöthen)

die als ein Radikal-Mittel täglich, wenn ein Proben werden. — Packete à 25 u. 50 Pf. mit bei:
Anton Koczwara,
Centraldrogerie,
Thorn.

Accord-Arbeiter,

Aufscher und Vorschneider mit guten Zeugnissen, Männer [gute Näher] Burschen, Mädchen resp. Frauen finden bei hohen Accord- sowie Tagelohnsätzen Stellung für die Sommercampagne 94 nachgewiesen durch **H. Pruss, Thorn, Mauerstr. 22.**

Eine Stube zu verm. Bäckerstr. 6.

ZUNTZ THEE Chinesischer Ernte 1893 era Mk. 3, 3,60, 4 pr. $\frac{1}{2}$ Kilo vorzüglichster Qualität
Eigene Einfuhr von
A. Zuntz sel. W. v. Königl. Hof. Bonn, Berlin, Hamburg

frisch eingetroffen und käuflich in Thorn bei

Hugo Claass.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsgewerkes werden ausverkauft:

Lieferne Bretter jeder Art
zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

Corsets und Büstenhalter

in den neuesten Façons zu billigsten Preisen empfiehlt

Minna Mack Nachf., Altst. Markt 12.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI
UND
FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
F. Menzel,
Thorn.

Nähmaschinen

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den neuesten praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offerirt unter 3-jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht, zum Preise von Mk. 50, 60, 70, 75. Ringschiffchen und Wheeler & Wilson Maschinen zu billigsten Preisen. Theilzahlungen von 6 Mark monatlich an. Reparaturen schnell gut und billig.

M. Klammer, Brombergerstr. 84.

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt

die Drogenhandlung **H. Claass.**

Prof. Soxhlet's
Original-
Milchkoch-Apparate
empfehlen
Erich Mueller Nachf.

Sämtliche Schmiede- und Stellmacherarbeiten werden gut und billigst ausgeführt von **J. Kuczynski, Schmiedestr.,** Thurmstraße 10.
Empfehle mich ganz besonders als Fußbeschlagschmied.

Pumpernickel,
f. Tafel - Margarine
per Pfd. 75 Pf.
empfehlen
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt.

Prof. Jägers Wollwäsche!
Senden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfehlen
F. Menzel.

Sämtliche Böttcherarbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museum (Keller).

Bildereintrahmungen
sowie sämtliche Glaserarbeiten fertigt sauber und billigst an die Bau- und Kunstglaserie
E. Reichel, Bachstraße 2.

Metall- und Holzsärgen
billigst bei
O. Bartlewski,
Feglerstraße 13.
Schmiedeeiserne

Grabgitter u. Kreuze
liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Strebel-Tinte, Gera.
Mein Grundstück
Gremboezhn Nr. 81, aus 19 Morgen Land und einem Bierfamilienhaus bestehend, bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. **C. Polsfuss, Rogowo.**

Ziegelsteine
1. Klasse habe stets auf Lager und gebe jeden Posten billigst ab.
Gastwirth Less, Bromb. Borst.

Braunkohlen-Briketts!
billigstes und reines Brennmaterial, feste Kontrolle. Nachdem ein genügendes Quantum Briketts gut angebrannt ist, wird die Ofenthüre geschl., die Gluth hält 24 Stunden an.)

Beste schles. Steinkohlen, Roaks, alle Arten Floben- und Kleinholz offerirt Stadt wie Vorstadt frei Haus
E. Fischer,
Brombergerstraße (Glysum).

Ein neuer Arbeitswagen
— ein- und zweispännig — nebst Pferd und Geschirr zu verkaufen. Wo? sagt Herr Gasthofbesitzer Beyer, Bromberger-Vorstadt, Mellienstraße, hier.

Breitestr. 35 ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung, vom 1. April zu vermieten. **Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.**

Möbl. Wohnung n. Kabinet u. Burschengel. 3. verm. Coppernitusstr. 41. **Wegener.**

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu verm. Bankstraße Nr. 2, im 1. Stock.

3 zwei möbl. Zim. mit Burschengel, 1 Tr., Breitestr. 43 vom 1. März zu verm.

Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Brüdenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage von sofort zu verm. **Julius Kusel, Bromberger Vorstadt Nr. 46** vom 1. April 1894 die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brüdenstraße 10.

Ein Laden mit Wohnung, 3 Zimmer und Küche, sowie geräumigen Geschäftsfelder und Stallung für 1 Pferd hat zu verm. **H. Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.**

Die bisher von Herrn Hauptmann Rohm innegehabte **Wohnung Breitestr. 37,** bestehend aus 6 Zimmern mit Zub., Wasserleitung und Badestube, ist vom 1. April 1894 zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung, Breitestr. 37, II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April ev. früher zu vermieten. Zu erfragen Breitestr. 37, II. Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzten

Laden-Räumlichkeiten sind von sofort zu vermieten.
Julius Buohmann, Brüdenstr. 34.

Wohnungen zu vermieten
Strobandstraße 12. **Putschbach.**